

Michael Zimmermann
FV B90/Die Grünen
Haltern am See

Haushaltsrede 2019

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren

Anders als sonst möchte ich meine Ausführungen heute mit dem Stellenplan beginnen. Diesen halten wir insgesamt für vertretbar. Der nach dem Haushaltssanierungsplan vorgesehene, sozial verträgliche Stellenabbau setzt sich fort. Dies stellt die verbliebenen Mitarbeiter vor besondere Herausforderungen. Auch deshalb halten wir Stellenanhebungen und Beförderungen im vorgesehenen Rahmen für angemessen.

Uns bleibt gar nichts anderes übrig, als auch bei den Personalkosten weiter zu sparen. Das heißt natürlich nicht, dass es gar keine Beförderungen mehr geben darf. Allerdings kann die vorgesehene Anhebung einer Fachbereichsleiterstelle nach A14, die wir ebenso mittragen wie die anderen Anhebungen, nicht bedeuten, dass zukünftig alle Fachbereichsleiter nach A14 besoldet werden. Es kann auch nicht sein, dass die Stellen, die wir bei der Verwaltung streichen, direkt wieder bei der Feuerwehr neu geschaffen werden. Von daher begrüßen wir, dass die Ausweisung neuer Stellen in diesem Bereich unter dem Vorbehalt steht, dass dies nur umgesetzt wird, wenn die Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplanes dies erfordert. Erfreulich finden wir, dass die Gespräche mit dem Kreis und der Bezirksregierung zu einer, wie wir meinen, wichtigen Klarstellung geführt haben.

Darin heißt es: „ In Abhängigkeit von den tatsächlichen Gegebenheiten werden dann die Erreichungszeiten und –grade letztlich durch den Rat festgelegt; dabei ist eine Fixierung auf 8 oder 9 Minuten nicht zwingend.“

Seit Jahren haben wir uns selbst Hilfsfristen und –grade auferlegt, die wir einfach nicht erreichen konnten. Orientiert haben wir uns dabei an den Empfehlungen des Landes NRW, d.h. 8 Minuten, in ländlichen Lagen 12 Minuten. Aus meiner Sicht macht es keinen Sinn sich Ziele zu setzen, die unerreichbar sind. Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, dass andere Bundesländer mit ganz anderen Hilfsfristen arbeiten. So haben deutlich reichere Bundesländer deutlich längere Hilfsfristen.

Baden-Württemberg zum Beispiel: 10 – 15 Minuten

Und unsere Nachbarn Niedersachsen und Rheinland-Pfalz legen pauschal 15 Minuten fest. Ich meine wir sollten uns an diesen Werten orientieren und unsere Hilfsfrist z.B. auf 10 Minuten in der Stadt bzw. 15 Minuten im ländlichen Raum festsetzen. Offensichtlich sind in den bisher geführten Gesprächen Entscheidungsspielräume deutlich geworden, die wir nutzen sollten.

Der Weiteren begrüßen wir, dass 5 geförderte Stellen auf dem sozialen Arbeitsmarkt geschaffen werden. Diese sind zwar befristet, eine Weiterbeschäftigung ist aber nicht ausgeschlossen.

Erfreulich ist auch, dass es offensichtlich gelingt, die Stelle des Baudezernenten zeitnah nachzubesetzen. Arbeit gibt es ja wahrlich genug!

Ein Streitthema der letzten Wochen war die Frage, ob wir als Stärkungspaktkommune die freiwillige Ausgabe von 815.000,-€ in den nächsten beiden Jahren für Kunstrasenplätze im Haushaltsplan vorsehen sollten.

Auch wenn wir die Forderung der Vereine nach gleichwertigen Trainings- und Spielmöglichkeiten in den Ortsteilen grundsätzlich nachvollziehen können, sind wir aus 2 Gründen gegen die geplanten Investitionen zum jetzigen Zeitpunkt.

Zum einen sind wir anders als der Kämmerer der Auffassung, dass die strengen Kriterien des Stärkungspaktes neue freiwillige Leistungen nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen zulassen, deren Einhaltung wir hier nicht erkennen können.

So heißt es im § 6 des Stärkungspaktgesetzes u.a.: „So kann beispielsweise ein Haushaltssanierungsplan Investitionsmaßnahmen enthalten, die rechtlich nicht geboten sind (sog. freiwillige Leistungen), aber die finanzwirtschaftliche Situation innerhalb des Konsolidierungszeitraumes zu verbessern helfen.“

Wir können nicht erkennen, wie sich die finanzwirtschaftliche Situation innerhalb des Sanierungszeitraumes durch die Investition in Kunstrasenplätze verbessert! Den jährlichen Einsparungen von 7000,-€ bei den Vereinen stehen jährliche Abschreibungen von mehr als 40.000,-€ gegenüber!

Des Weiteren heißt es in einer Verfügung der Bezirksregierungen an die Stärkungspaktkommunen aus 2017: „ Neue freiwillige Leistungen kommen im Konsolidierungszeitraum nur insofern in Betracht, als sie in der Regel durch den Verzicht auf bestehende freiwillige Leistungen mindestens kompensiert werden.“

Auch den hierin angesprochenen Verzicht auf bestehende freiwillige Leistungen können wir nicht erkennen.

Neben diesen formalen Bedenken, was die Vereinbarkeit der Maßnahme mit den Regeln des Stärkungspaktes angeht, halten wir die Vorgehensweise mit der isolierten Betrachtung und Förderung dieser einen neuen freiwilligen Leistung für unzureichend. Offensichtlich ist die Verwaltung und die Mehrheit dieses Hauses trotz hoher Schulden und zahlreicher Risiken bei der Haushaltssanierung (Herr Meussen wird nicht müde, dies immer wieder neu zu betonen) zu der Überzeugung gelangt, dass es im Haushalt auch schon in Zeiten des Stärkungspaktes Spielräume für neue freiwillige Leistungen gibt. Wenn das so gesehen wird, wäre es aus unserer Sicht unabdingbar, zunächst eine breite politische Debatte darüber zu führen, welche der vielen Maßnahmen, die wir bisher nicht finanzieren konnten, welche Priorität bekommt. Ein Verfahren, dass wir ja gerade in ähnlicher Form bei ISEK angewendet haben. Mir fielen viele Projekte ein, die dringend notwendig wären. Als Beispiel sei hier nur der Bereich fehlender KiTa- und OGS-Plätze genannt, wo wir dringend etwas tun müssen.

In diesem Bereich laufen wir der Entwicklung seit Jahren hinterher. Viele gesellschaftliche Entwicklungen waren schwer vorhersehbar und nicht alle Bedarfserhebungen brachten belastbare Ergebnisse. Ich denke da an Bedarfszahlen, die in Lavesum oder Hullern erhoben wurden, die sich später als falsch erwiesen. Von daher haben wir das Verwaltungshandeln in dieser Frage auch stets unterstützt. Inzwischen wird aber überdeutlich, dass wir bei den KiTa- und OGS-Plätzen dringend handeln müssen. Wir begrüßen deshalb die Planungen der Verwaltung weitere Plätze in der alten Martin-Luther-Schule zu schaffen. Angesichts des

Problems geeignete Flächen für weitere Einrichtungen zu finden, sollte auch geprüft werden, ob wir ggfs. selbst eine KiTa am Stadion bauen, wenn die Planungen mit dem TUS nicht realisierbar sind.

Bei den Ansätzen im Kinder- und Jugendbereich fällt der deutlich gestiegene Mitteleinsatz im Bereich der familienersetzenden und familienergänzenden Hilfen auf. Die Zahl der Heimkinder hat sich gegenüber 2008 mehr als verdoppelt. Die Ausgaben für die Heimunterbringung stiegen in dieser Zeit von 584.000,-€ auf 1,5 Mio €. Diese Entwicklung ist nicht Haltern spezifisch, sondern auch in anderen Städten zu beobachten.

Aber: In Haltern haben wir in diesem Zeitraum die Mittel für die Kinder- und Jugendförderung notgedrungen deutlich reduziert und zwar von 440.000,-€ auf 340.000,-€ und beim Trigon sogar fast halbiert. Auch ich weiß, dass Prävention die Zahl der Heimunterbringung nicht schlagartig senkt. Wir können aber bei dieser Entwicklung auch nicht tatenlos zusehen. Von daher sollten wir in der Zukunft hier gegensteuern, insbesondere wenn wieder Mittel für freiwillige Leistungen verausgabt werden können.

Beim Thema Stadtentwicklung fällt die rege Bautätigkeit in der Stadt auf. Haltern liegt beim Thema Bauen in der Region auf Platz 2. Insgesamt 158 neue Wohnungen sind alleine im Jahr 2017 entstanden. Auch in diesem Jahr setzt sich der Trend fort. Neben dem Baugebiet „Im grüner Winkel“ gibt es viele Nachverdichtungen im Bestand. Hier wird es auch sozialen Wohnungsbau geben, wie wir ihn gefordert haben. Am „Pastorskamp“ und an der „Annabergstraße“ wird jeweils ein Mischgebiet entwickelt, in dem kostengünstiges Wohnen geplant ist. Auch in den sogenannten „Kastanienhöfen“ auf dem ehemaligen Dyckerhoffgelände werden viele neue Wohnungen entstehen. Beim Nachverdichten im Bestand muss aber darauf geachtet werden, dass diese Bautätigkeiten in vertretbarem Rahmen bleiben und genügend Flächen für Grünflächen und Gärten verbleiben. Daher halten wir die Begrünung von Flachdächern, wie im B-Plan „Auf der Heide“ gefordert, für absolut notwendig. Grünordnerische Festsetzungen in Bebauungsplänen müssen allerdings auch ernst genommen und umgesetzt werden. Im B-Plan „Gewerbegebiet Prozessionsweg“ gibt es klare diesbezügliche Vorgaben. Seit langem weiß die Verwaltung, dass wesentliche Festsetzungen von einer ganzen Reihe von Gewerbebetrieben nicht eingehalten worden sind. Auf unsere Nachfragen wurden wir immer wieder vertröstet. Es kann doch nicht so schwer sein, z.B. die versiegelte Fläche an Hand von Luftbildern mit den entsprechenden Festsetzungen abzugleichen und die Anrainer mit einer entsprechenden Fristsetzung zur Einhaltung der Festsetzungen aufzufordern. Es ist ein Gebot der Gleichbehandlung aller Gewerbetreibenden, denn sonst sind die, die sich an Festsetzungen halten, am Ende die „Dummen“.

Bei einigen Großprojekten gibt es wenig Erfreuliches zu berichten.

Bei der Modernisierung des Bahnhofes gibt es immer wieder Ankündigungen zum geplanten Baubeginn, aber so schnell wie die Bagger da sind, sind sie auch wieder weg. Dabei geht es um so wichtige Aspekte wie Barrierefreiheit und die neue Park and Ride Anlage. Es ist wirklich ein Skandal, dass z.B. Rollstuhlfahrer die Züge nach Münster oder Recklinghausen nicht erreichen können! Nach Auskunft der Bahn ist die Fertigstellung nach wie vor für Mitte

2020 geplant. Ein mehr als ehrgeiziges Ziel, wo bis heute noch nicht einmal richtig begonnen wurde.

Die Ruine des Seesterns ist eine weitere unendliche Geschichte. Ankündigungen bzgl. des Abrisses der Ruine schenken wir keinen Glauben mehr. Uns bleibt nur die Hoffnung, dass in absehbarer Zeit mit dem Bau des Integrationshotels begonnen werden kann.

Ganz anders im Zeitplan liegt die Fertigstellung des neuen Bootshauses an der Stadtmühlenbucht. Dieses Projekt zeigt, dass es auch anders geht.

Unzufrieden sind wir mit der Entwicklung der Radverkehrssituation. Seit Jahren bekannte Schwachstellen bei der Radverkehrsführung werden nicht konsequent angegangen. Ein besonders krasses Beispiel ist die sogenannte Ringlösung um die Innenstadt. Bei dem dazugehörigen Schüttenwall wurde immer wieder auf die fehlende Zuständigkeit und notwendige weitere Gespräche mit dem Landesbetrieb Straßen NRW verwiesen. Jetzt wurde durch eine Stellungnahme von Straßen NRW deutlich, wir sind am Zuge und wir müssen zunächst die Entscheidung über den Wegfall der Mehrzweckstreifen treffen. Mit einer solchen Entscheidung macht man sich nicht nur Freunde, sie ist aber längst überfällig. Aktuell muss das ISEK erhalten, um zu rechtfertigen, dass die Verwaltung weiter untätig ist. In unserer als fahrradfreundlich ausgezeichneten Stadt sollte es selbstverständlich sein, die Radverkehrsförderung kontinuierlich weiter auszubauen, um noch mehr Menschen zum Umstieg auf das Fahrrad zu bewegen. Eine vorbildliche Fahrradinfrastruktur dient der Gesundheit und dem Klimaschutz in unserer Stadt. Wir werden mit einem weiteren Antrag versuchen endlich Fortschritte bei diesem Thema zu erreichen.

Mit unseren Stadtwerken sind wir weiterhin auf einem guten Weg. Die Minderheitsbeteiligung von Gelsenwasser hat sich meines Erachtens bewährt, so kam es zu der erhofften Verstärkung der Jahresergebnisse. Auch in diesem Jahr kommen rund 1,2 Mio € den Bürgern dieser Stadt zu Gute. Auch bei dem Thema „Nutzung regenerativer Energien“ sind die Erfahrungen und das „Know How“ von Gelsenwasser sehr hilfreich. Die Geschwindigkeit, mit der in Haltern neue Windkraftanlagen zugebaut werden, hat sich zwar reduziert. Gleichzeitig steigt der Anteil der Anlagen an denen Bürger über die Energiegenossenschaft oder über unsere Stadtwerke beteiligt sind. Damit leisten auch wir als Stadt unseren Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz.

Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung trägt mit einer Gewinnausschüttung in Höhe von 800.000,- € auch einen erheblichen Teil zur Haushaltskonsolidierung bei. Vor diesem Hintergrund kann ich zwar die Begehrlichkeiten von Investoren an diesem Geschäftsfeld nachvollziehen, allerdings halte ich die Entwicklungen in einigen Nachbarstädten hin zu einem Verkauf der Stadtentwässerung für wenig nachhaltig. Hier in Haltern sollten wir unseren Eigenbetrieb weiterhin zum Wohle der Bürger selbst betreiben.

Positiv ist nach wie vor das große ehrenamtliche Engagement in unserer Stadt. So macht der Asylkreis seit Jahren eine vorbildliche Arbeit und hat in diesem Jahr zusätzlich eine sehr beeindruckende Gedenkfeier zum 9. November ausgerichtet. Es gibt viele weitere Initiativen die unser Gemeinwesen bereichern wie z.B. die Elterninitiativen, die sich um Spielplätze kümmern, den Bürgerbusverein, die Halterner Tafel, die Bürgerstiftung und viele mehr. Ihnen allen gilt unsere besondere Anerkennung und unser Dank!

Ich komme zum Schluss meiner Ausführungen!

Es ist schon eine eigenartige Situation, in der wir Grüne uns gerade befinden. In den vergangenen Jahren war es die Verwaltung, die die Politik immer wieder ermahnte Haushaltsdisziplin einzuhalten und dabei auch immer auf die Unzulässigkeit zusätzlicher freiwilliger Leistungen hinwies.

Verkehrte Welt! Jetzt sind wir es, die diesen Part übernommen haben. Wir glauben weiterhin, dass es besser gewesen wäre, den bisherigen Weg absolut konsequent weiterzugehen und zusätzliche freiwillige Ausgaben auf die Zeit nach Ende des Stärkungspaktes zu verschieben. Wir sind gespannt, wie sich dieser Tabubruch in der Zukunft auswirken wird. Es würde mich wundern, wenn damit nicht andere Begehrlichkeiten geweckt worden sind.

Ich glaube, ich habe deutlich gemacht, dass wir diesen Kurswechsel, hin zu neuen freiwilligen Leistungen, zum jetzigen Zeitpunkt für falsch halten. Deshalb haben wir auch lange und sehr kontrovers über die Frage diskutiert, ob wir dem Haushaltsentwurf zustimmen sollen. Wegen der vielen positiven Aspekte im Haushaltsplan und der Tatsache, dass wir die Investitionen in die Kunstrasenplätze nicht grundsätzlich ablehnen, sondern den Zeitpunkt und die Vorgehensweise kritisieren, haben wir uns letztlich entschieden, den Haushalt in der vorliegenden Form mitzutragen.

Wir danken insbesondere den Mitarbeitern der Kämmerei für die gute Arbeit.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!